

übersetzte auch für ihn Homer's Odyssee. Ueber Fenelon's Bekanntschaft mit den alten Griechen verbreitet sich die Schrift S. 9. ff. Für mustergiltig hielt er unter den Schriftstellern des klassischen Alterthums nur Homer, Sophokles, Demosthenes, Virgil, Cicero. Merkwürdig und nach des Ref. Meinung richtig ist Fenelon's Urtheil, wenn er über Homer nur die Dichtkunst des alten Testaments setzt, und gegen die Meinung der Gelehrten seiner Zeit ihn über den Virgil stellt. Den Demosthenes zieht er dem Isokrates, die griechischen Tragiker dem Corneille und Racine, die alten Redner der klassischen Zeit den großen französischen Rednern der seinigen vor. Denen trat er entgegen, welche im Homer tiefsinnige Politik, lautere Sittenlehre und erhabene Theologie fanden. Auch in Cicero's Reden erkannte er Mängel. Er erhielt das Ansehen der Alten unter den Franzosen. Aber nichts lag ihm so sehr am Herzen, als die Bildung des für den Thron bestimmten Prinzen. Doch verließ er den Hof, als er 1695 Erzbischof von Cambrai wurde, und konnte die Erziehung des damals 13jährigen Prinzen nicht vollenden. Was er jedoch bei seinem Abgange noch für den Unterricht seines so sorgfältig gepflegten Zöglings seinen Mitarbeitern zur Pflicht machte, findet man in der Schrift S. 12., namentlich, welche Bücher er lesen sollte. Darunter waren Cato vom Landbau, Columella über denselben, Hesiod's Werke und Tage, Xenophon's Oekonomikus. Doch rieth er hierbei zur Vorsicht, um den jungen Prinzen nicht unempfänglich für Wichtigeres zu machen. Er stand bei Ludwig XIV. sehr in Ansehen, und wurde, ehe er zum Erzbisthum gelangte, 1693 Mitglied der Akademie, und 1694 Abt von St. Valery. Aber am 1. Aug. 1697 verwies ihn der König in sein Erzbisthum. Die Veranlassung gab sein berühmter Streit mit Bossuet, den er als Erzbischof führte. Er stimmte für die gefühlsreiche Mystik der Frau von Guyon, der Bossuet ganz entgegen war. Da sich nun auch Frau von Maintenon, die ihn sonst um seinen Rath zu Bekämpfung ihrer Fehler zu bitten pflegte, gegen ihn erklärte, war er für Versailles verloren. Auch der Papst Innocenz XII. verdammt seine Lehre. Er fügte sich mit großer Ergebenheit in sein Schicksal, zumal ihm durch Beauvilliers die Möglichkeit wurde, den innig geliebten Prinzen aus der Ferne zu berathen. Indessen konnte seine Erziehung auf Frankreichs Regierung den erwarteten Erfolg nicht haben, weil der im Alter von 77 Jahren 1715 verstorbene Ludwig XIV. seinen Enkel überlebte, und dessen zweiten Sohn Ludwig XV., seinen Urenkel, zum Nachfolger hatte. Fenelon selbst starb an einer Brustentzündung 63 Jahre alt. Ueber ihn fällt der Kanzler d'Agessseau folgendes Urtheil: „Anmuth floß von seinen Lippen, und große Gegenstände schien er wie spielend zu behandeln; die unbedeutendsten verwandelten sich unter seiner Feder, und er hätte selbst den Dornen Blumen entlocken können; immer originell, immer schöpferisch, Niemanden nachahmend, schien er selbst unnachahmlich zu seyn.“ — Von Druckfehlern ist mir nur einer in die Augen gefallen; S. 18. Anmerk. 16 steht Virg. Georg. II. 526., wo es IV. 526. heißen muß.

Anton.

